



ZEIDNER GRUSS

HEIMATBRIEF DER
„ZEIDNER NACHBARSCHAFT“

Zeiden, rumänisch Codlea, ungarisch Feketehalom, bei Kronstadt - Brasov - Brassó, in Siebenbürgen/Rumänien

35. Jahr

Raubling, im Januar 1988

Nummer 66

DER ZEIDNER ORTSFRAUENVEREIN

Vor 101 Jahren, am 15. Januar 1887, wurde in Zeiden der "ZEIDNER EVANGELISCHE ORTSFRAUENVEREIN" gegründet. Dieser Entschluß wurde auf Anregung der Landeskirche vom Frühjahr 1884 gefaßt.

Erleichtert haben diese Entscheidung sicherlich auch die guten Ergebnisse der bereits bestehenden Frauenvereine aus Kronstadt. In der Stadt gab es seit dem 19. Januar 1863 einen Verein, der sich für die Erziehung evangelischer Waisen einsetzte. Ein weiterer Frauenverein, gegründet am 14.2.1872, setzte sich für die Erhaltung und Erweiterung der evangelischen Mädchenschule ein, und schließlich wurde am 4.3.1882 der Kronstädter Frauenortsverein gegründet.

Die Aufgaben dieser Vereine in Kronstadt, welche sie getrennt oder in harmonischer Zusammenarbeit erfüllten, stellten sich in ähnlicher Weise auch die nach 1884 gegründeten Ortsvereine der sächsischen Landgemeinden.

Die Leitung des Zeidner Ortsfrauenvereins (OFV) bestand aus: der Vorsteherin (meistens die Pfarrersgattin), der Vorsteherstellvertreterin, dem Schriftführer und der Kassiererin. Erweitert wurde dieses Gremium durch die Ausschußmitglieder; im Gründungsjahr waren es 11 Frauen, 1937 deren 16. Aufgrund der Statuten kam noch der Beirat, bestehend aus 5 Männern des kirchlichen und weltlichen Lebens, dazu. Der 1. Beirat war immer der Ortspfarrer. Als Schriftführer wurden oft Lehrer gewählt.

In den Händen des oben erwähnten Gremiums lag die Durchführung der geplanten Arbeiten. Um die möglichen Aufgaben schneller zu erkennen und durchzuführen, wurden die Ausschußmitglieder so gewählt, daß in jeder Nachbarschaft eine Vertrauensperson war, welche die Nöte

und Schmerzen der Gemeindeglieder am ehesten kannte und helfen konnte.

Daß sich der Zeidner OFV großer Beliebtheit erfreute, zeigt die ständig zunehmende Mitgliederzahl, welche sich im Laufe der ersten 50 Jahre folgendermaßen entwickelte:

bei der Gründung	1887	118	Mitglieder
	1907	230	- " -
	1917	395	- " -
	1922	567	- " -
	1927	567	- " -
	1937	596	- " -

Seit Bestehen des Zeidner Frauenvereins wurde Armen geholfen, wurden Kranke gepflegt; sie wurden durch Geldspenden und Nahrungsmittel unterstützt. Auch die Weihnachtsbescherung Bedürftiger gab es bereits.

Nachdem der Zeidner OFV die Bewahranstalt, den Kindergarten und den Handarbeitsunterricht für Mädchen in der Schule ins Leben gerufen hatte, begannen die Verschönerungsarbeiten im Friedhof. Die Grabsteine wurden gerichtet, die Hauptwege und die Wege zwischen den Gräbern geschottet und gekiest sowie herrenlose Gräber in Pflege gegeben. Nach vier Jahren mühevoller Arbeit war der "Ort der Ruhe" in würdigem Zustand.

Etwas zu gleicher Zeit wurde mit der Verschönerung von Kirche und Sakristei begonnen. Ein neuer Altar sollte errichtet werden, dafür wurde der Jahresbeitrag verdoppelt. Freiwillige Spenden halfen, so daß der neue Altar schon 1904 feierlich eingeweiht werden konnte.

Im Jahre 1912 wurden eine rote Wollsamtgarnitur für Altar, Kanzel und Taufbecken sowie 2 Tauftücher von dem Verein gespendet. Durch die Kriegswirren des Herbstes 1916 gingen fast alle Behänge

verloren. Die damals in Zeiden stationierten deutschen Soldaten veranstalteten nach Weihnachten 1916 ein Kirchenkonzert, dessen Erlöß sie zur Gründung eines Kirchenschmuckfonds stifteten. Es flossen noch weitere größere Spenden in diesen Fonds. So war es möglich, daß man bald eine grüne und 1925 eine weiße Garnitur für die Ausschmückung der Kirche anschaffen konnte.

Eine größere Einrichtung in der Kirche geht ebenfalls auf eine Initiative des Frauenvereins zurück. Es ist die elektrische Heizung. Schon 1917 wurde ein Fonds für Heizungs- und Beleuchtungseinrichtungen gegründet, 1920 ein Fonds für die elektrische Heizung. Im Herbst 1929 konnte die Arbeit in Angriff genommen werden. Kurz vor Weihnachten wurde diese Einrichtung im Rahmen eines Kirchenkonzerts feierlich der Öffentlichkeit übergeben.

Eine weitere segensreiche Anschaffung war 1908 das Vereinsgeschirr. Im ersten Weltkrieg ging ein großer Teil davon verloren. 1921 konnte jedoch wieder Geschirr angeschafft werden, welches im Laufe der Zeit mehrmals ergänzt wurde, so daß 1937 der Verein Gedecke, Eßbesteck, Schüsseln etc. für 350 Personen besaß. Das Geschirr wurde für große Hochzeiten, aber auch für Feiern und Feste anderer Vereine ausgeliehen.

Mit dem Ausbruch des 1. Weltkrieges kamen auf den Ortsfrauenverein neue Aufgaben zu. Laufend wurden Wollsachen hergestellt und an die Front geschickt. Den in Not geratenen Familien wurde mit Brot und Naturalien geholfen. In einem neu eingerichteten Lazarett wurden die Kranken und Leichtverwundeten betreut. Nach Kriegsende galt diese Fürsorge den Heimkehrern, aber auch noch deutschen und russischen Gefangenen.

Im Jahre 1917 bemühte sich der OFV um die Aufnahme und die Betreuung von Berliner Ferienkindern. Das gleiche geschah auch 1935, als wieder Ferienkinder aus dem Raume Berlin in Zeiden weilten. 1936 wurden, nach einer Mißernte in ihrer Heimat, Bessaraber Ferienkinder betreut. Mitte der 30er Jahre konnte der OFV in Zusammenarbeit mit dem Zeidner Verschönerungsverein zweimal Kinderkolonien im Waldbad betreuen. Aber auch gegen Unarten in der Gemeinde, insbesondere Alkoholmißbrauch, setzte sich der Frauenverein ein.

Eine besondere Fürsorge galt den jungen Müttern und den Säuglingen. So war es verständlich, daß sich der OFV für die Einstellung einer gelernten Krankenschwester einsetzte. Diese widmete sich in ihrer Freizeit auch schwächeren Kindern, indem sie Spielnachmittage veranstaltete. Außerdem bemühte sie sich um die feierliche Ausschmückung der Kirche zur Muttertagsfeier.

Neben diesen caritativen, diakonischen und sozialen Aufgaben widmete sich der Verein auch solchen kulturell-gesellschaftlicher Art. Gleich am Anfang seines Bestehens wurden Leseabende veranstaltet, welche jedoch, wegen zu geringen Besuchs, nach ein paar Jahren aufgegeben wurden. Mehr Anklang fanden

die Familienabende. Diese wurden musikalisch umrahmt. Es wurden Vorträge gehalten, wozu oft auch auswärtige Redner eingeladen waren.

Der Höhepunkt des Jahresprogramms war der Frauenvereinsball, der immer am 2. Weihnachtstag stattfand. Dieser Abend wurde mit musikalischen Darbietungen und Theater gestaltet, im Anschluß daran waren Tanz und gemütliches Beisammensein angesagt.

Aus welchen Mitteln konnte der OFV diese humanen und kulturellen Aufgaben bewältigen? Erstens war es die siebenbürgisch-sächsische Gesinnung und Treue zum Volke, welche immer wieder Kraft für diese Tätigkeit gab. An dieser Stelle soll die Mahnung der geehrten Frau Emilie Foith, die von der Gründung an 35 Jahre lang die Kasse des Vereins verwaltete, wiedergegeben werden: "Ihr lieben, wackeren Zeidner! So lange noch ein Tropfen warmen treuen, altsächsischen Blutes in eueren Adern fließt, so lange laßt uns miteinander treue Freunde bleiben."

Zweitens waren es die regelmäßigen Mitgliedsbeiträge, die, wie schon erwähnt, bei größeren Vorhaben auch verdoppelt wurden.

Für bestimmte größere Aufgaben wurden Fonds gegründet, in die aus verschiedenen Anlässen Spenden einliefen. Dann waren es Einnahmen aus Vorführungen z.B. Ball, Tombolas und Sammlungen. Die größte regelmäßige Sammlung fand immer im Herbst für das Waisenhaus statt.

Im Trend der Zeit entstand unter dem Einfluß des national-sozialistischen Deutschlands Ende der 30er Jahre eine andersgerichtete Frauenbewegung und nannte sich "Frauenwerk".

Nach der Besetzung Rumäniens durch die Sowjettruppen und durch den plötzlich aufgestiegenen Haß gegen alles, was deutsch war, wurde dem Ortsfrauenverein und Frauenwerk jede caritative und soziale Hilfeleistung untersagt. Das Vereinsgeschirr ging nach dem Ende des 2. Weltkrieges total verloren.

Und gerade in der Zeit, wo Hilfe in so vielen Häusern des Ortes nottat, wo die Väter und Söhne fehlten, wo Knaben und Mädchen ihre Eltern verlassen mußten und junge Mütter ihre Kinder in der Obhut der Eltern, Verwandten oder Nachbarn lassen mußten, wurden mildtätige Vereine verboten.

Die Kirche übernahm nun so manche Aufgabe der Hilfe und Linderung. Es bedurfte einer längeren Zeitspanne, bis sich aus zögernden Anfängen wieder Frauen zur freiwilligen Mithilfe fanden. Zu erwähnen ist der Einsatz der freiwilligen Sammlerinnen in den einzelnen Nachbarschaften, der Frauen aus der Gemeindevertretung und dem Presbyterium, aber auch die Einsatzfreudigkeit der angestellten Frauen des Pfarramtes, die oft mehr als nur ihr Programm leisten. Im Laufe der Zeit fand sich eine Gruppe von Frauen, die in ihrer Freizeit wunderschöne Handarbeiten schufen. Durch den Verkauf dieser wertvollen Arbeiten konnte der sogenannte "Nächstendienst" entstehen und vielen alten, kranken, ge-

brechlichen Gliedern der Gemeinde Linderung und Trost gebracht werden. Und was noch höher zu bewerten ist, das Gefühl: "Wir sind nicht allein, wir sind nicht vergessen"! Auch der großen Kinderschar wurde alljährlich Freude gebracht durch die Weihnachtsbescherung.

So lebt der Geist des "Zeidner Ortsfrauenvereins" weiter.

Dieses Thema ist hiermit bestimmt nicht voll erschöpft. Wir bitten die Leser um weitere Mitteilungen, Fotokopien von Artikeln, Theaterprogramme u.a.m. zwecks Archivierung.

Dieser Bericht stützt sich auf folgende Quellen:

- Das sächsische Burzenland (1898)
- Rechenschaftsbericht des OFV 1922
- Rechenschaftsbericht des OFV 1937
- Zeidner Denkwürdigkeiten 1917
- Zeidner Denkwürdigkeiten 1918-21
- Zeidner Denkwürdigkeiten 1923
- Zeidner Denkwürdigkeiten 1924-26
- Verschiedene mündliche Überlieferungen

Erhard Kraus

Liebe Zeidnerinnen und Zeidner,

diesmal habe ich ein Anliegen, welches uns alle angeht. Jeder ist aufgerufen, die folgenden Zeilen zu lesen und entsprechend seinem Wissen Angaben über den genannten Fragenkomplex zu machen. Es geht um die

VERSCHLEPPUNG NACH RUSSLAND 1945

"In diesen Tagen jährt sich zum 43. Mal der Schreckenstag, an dem die Russen kamen".

Diesen Ausspruch haben sicherlich viele unserer Landsleute in den letzten Tagen getan oder gehört. Zumindest aber daran gedacht haben wohl die meisten von uns. Als wir in der Nummer 62 des ZEIDNER GRUSSES dieses Thema anschnitten und auch zwei Erlebnisberichte dazu brachten, gab es sowohl Zustimmung als auch Ablehnung. Obwohl die mit der Veröffentlichung dieser Berichte Einverständenen in der Mehrzahl waren, kamen doch keine weiteren Zuschriften zu diesem Thema. Es ist halt doch etwas viel Zeit ins Land gegangen, und die heilt bekanntlich Wunden. Trotzdem oder gerade deshalb müssen wir etwas tun, um die Erinnerung an die schrecklichen Ereignisse von damals aufrecht zu erhalten und für die Nachwelt zu dokumentieren.

Dieser umfangreichen Arbeit hat sich der aus Zendersch in Siebenbürgen stammende und heute in Münster lebende Prof. Dr. Georg Weber im Rahmen des "Arbeitskreises für Siebenbürgische Landeskunde" angenommen. Zusammen mit seiner Gattin, einer "Reichsdeutschen", welche eine sehr gute Kennerin unserer siebenbürgischen Verhältnisse ist, hat er schon eine umfangreiche und viel beachtete Ortsmonographie seines Heimatortes geschrieben. Daß es sich bei diesem Vor-

haben um eine wissenschaftlich korrekte Arbeit handelt, ist allein schon durch den genannten Arbeitskreis und die beteiligten Personen sichergestellt.

Da es bisher keine genauen Angaben über die Zahl der Verschleppten, die Internierungslager usw. gibt, müssen erst die nötigen Daten gesammelt werden. Diese Informationen können aber nur wir, die Betroffenen, liefern. Wir sind also alle aufgerufen mitzuhelfen, daß dieses große Vorhaben zu einem guten Abschluß kommt.

Als ZEIDNER NACHBARSCHAFT sind wir gefordert, folgende Daten zu liefern:

- Wieviele Zeidnerinnen und Zeidner wurden verschleppt?
- Wann und von wo wurden sie ausgehoben bzw. abtransportiert?
- Wo waren sie im Einsatz?
- Art der verrichteten Tätigkeit
- Wann und wohin entlassen oder gestorben, unter welchen Umständen?
- Besondere Ereignisse
- Erlebnisberichte

Was kann nun jeder einzelne dazu beitragen?

Um die Beantwortung der obengenannten Fragen möglichst einfach und korrekt zu gestalten, wurde beiliegender Fragebogen entwickelt. Diesen bitte ich möglichst komplett ausgefüllt an die angegebene Adresse zu senden. Können zu irgendeinem Punkt keine Angaben gemacht werden, dann ist es weiter nicht schlimm, die Daten werden zu rein statistischen Zwecken benötigt. Es braucht also auch keiner irgendwelche Bedenken wegen des Datenschutzes zu haben.

Um möglichst alle Zeidner zu erfassen, bitte ich auch um Angaben zu weiteren Personen, wo z.B. bekannt ist, daß der/die Betreffende inzwischen verstorben ist. Desgleichen sind Angaben zu den im Bereich des Ostblocks lebenden Bekannten wünschenswert, da wir sonst auf diesen Personenkreis vermutlich verzichten müssen.

Eigentlich wäre es schön, wenn jeder sich hinsetzen und mir schreiben würde, wer aus seiner Verwandtschaft oder Nachbarschaft verschleppt war.

Nun bitte ich alle Leser des ZEIDNER GRUSSES, bei diesem Projekt mitzumachen, auch wenn die erste Antwort nicht prämiert werden kann und auch kein Trostpreis winkt.

Im voraus danke ich allen recht herzlich für die Hilfe, sehe den eingehenden Antworten interessiert entgegen und verbleibe bis zum nächsten Mal mit nachbarschaftlichem Gruß Euer

Volkmar Kraus (Nachbarvater)

Der beigeheftete "FRAGEBOGEN ZUR VERSCHLEPPUNG NACH RUSSLAND, JANUAR 1945" kann, wenn man seinen ZEIDNER GRUSS komplett behalten will, auch kopiert werden. Bitte einsenden an:
Volkmar Kraus
Ludwigsplatz 7
D - 8201 Raubling

11. JANUAR 1945

von Rudi Groß

Im Morgenlichte, nebelgrau,
die Straßen Kronstadts liegen,
doch Unruh tragen sie zur Schau,
was störte deren Frieden?

Vom Dome dumpf der Stundenschlag
die Dämmerung tut durchdringen.
Zum Anbruch rüstet sich der Tag.
Was sollte er uns bringen?

Und also ward das Werk begonnen
frühmorgens in der Dämmerung Schein.
Los, schnell auf die Chestura kommen,
pack rasch dir deine Sachen ein?

In banger Ungewißheit dessen,
zu was man eigentlich bestimmt,
die Hälfte bleibt zu Haus vergessen,
hernach man eilig Abschied nimmt.

Von der Chestura geht's ins Lager.
Hier fängt ein großes Fragen an.
Man trifft Verwandte, Bruder, Schwager,
doch keiner Auskunft geben kann.

Das Sachsenvolk von Stadt und Land
in Lagern wird gesammelt.
Nach Rußland werden sie versandt,
wird hier und da gestammelt.

Und also ist's, nach Osten geht's,
ins ferne Russenland.
Erst hinterm Stacheldraht den Leuten
das Reiseland man gab bekannt.

Und rücksichtslos die Auswahl war,
die Mutter ward vom Kind geschieden,
die Eltern von der Kinderschar,
die so allein zu Haus geblieben.

Gar manch ergreifend Abschiedszenen
beim Lager danach folgten.
Bis daß versiegt die letzten Tränen,
und die Transporte rollten.

Vom Dome dumpf der Stundenschlag
die Dämm' rung tut durchdringen,
Gott gebe, es sei nah der Tag,
der uns zurück wird bringen.

HALLO TURNER

Die Turnerei stand früher in Zeiden
einmal in großer Blüte. Wir wollen in
nächster Zeit darüber Unterlagen zusam-
mentragen. Wer macht mit? Wer hat
schriftliche Aufzeichnungen? Wer kann
Fotos leihweise zur Verfügung stellen?

Bitte schreibt uns und laßt uns wis-
sen, was ihr dazu meint und welche kon-
kreten Vorschläge ihr habt. Mitteilungen
nehmen Nachbarvater Volkmar Kraus und
Altnachbarvater Balduin Herter entgegen.

ZN

DER GEBURTSTAG

Sonntag, den 12. Juli 1987, als in
Zeiden jeder, dem es irgendwie möglich
war, zum traditionellen Schulfest
strömte, versammelten sich mehrere Nach-
barinnen in der Hintergasse zu einem
verhältnismäßig seltenen Ereignis. Eine
brachte Wein, die andere Mineralwasser,
eine dritte selbstgemachten Sirup, etli-
che kamen mit Blumen und Gebäck. Auch
Stadtpfarrer Thalmann mit seiner Frau
beehrten dieses Stelldichein. Das 90.
Wiegenfest von Katharina Hiel, Hintergas-
se (Hobelmacherin), war der eigentliche
Anlaß, zu dem sich alle eingefunden hat-
ten. Ohne Absprachen, ohne Lärm ist eine
besinnliche Feierstunde zustaandegekome-
nen. Die tiefbewegte, nicht minder er-
freute Urgroßmutter ist gesund und mun-
ter. Zahlreiche Schicksalsschläge haben
sie gebeugt, und ihre Spuren in ihren
Gesichtszügen hinterlassen. Gute Nach-
barinnen umsorgen ihren Lebensabend. In
jenen Tagen erhielt die greise Jubilarin
mehrere Gratulationskarten und ein Über-
raschungspaket aus der Bundesrepublik
Deutschland. Den aufmerksamen Gratulan-
ten und Gebern sei an dieser Stelle
herzlich gedankt.

R. Niessner

KULTURELLE JUGENDVERANSTALTUNG

Vom 27. Dezember 1987 bis 3. Januar
1988 fand zum zweiten Mal ein einwöchi-
ges Seminar für Studenten, Schüler, Aus-
zubildende und Jungakademiker statt,
welches sich "Siebenbürgische Ferienaka-
demie" nennt. Rund 30 Teilnehmer waren
im fränkischen Thalmässing zusammenkome-
nen. Ihre Themen waren: siebenbürgische
Geschichte und Kultur im weiteren Sinne.
Es wurden Fragen abgehandelt zur Buchge-
schichte, Musik- und Literaturgeschich-
te, Theater- und Ortsgeschichte. Heraus-
ragende Persönlichkeiten unseres Volkes,
die ganz verschiedene Geisteshaltungen
verkörpern, sind besprochen worden:
Stephan Ludwig Roth war der eine, und
Gusto Gräser der andere. Daß zu Gesprä-
chen und Diskussionen entsprechend Raum
gegeben war, sei kurz erwähnt. Sehr
wichtig war dabei das gesellige Erleben
unter Gleichaltrigen. - Im Sommer soll
eine Zusammenkunft in München stattfin-
den, im Herbst in Mainz und dann wieder
zum Jahresende eine im Westerwald. Es
wäre schön, wenn von jungen Zeidnern je-
mand sich an diesen Veranstaltungen be-
teiligen würde. Auskunft gibt gerne:

Balduin Herter
Tannenweg 25
D - 6950 Mosbach
Tel. 06 26 1/36 41

AUS DER GESCHICHTE DER ZEIDNER LEINWEBER

Unter den deutschen Kolonisten Siebenbürgens befanden sich auch gute Handwerker, die außer ihrer Gewerbstätigkeit auch die Einrichtung der Zünfte oder Innungen aus dem Mutterland mitgebracht hatten, wo es zur Zeit der Auswanderung schon blühende Städte gab. Es waren Vereinigungen von Meistern des gleichen oder mehrerer verwandter Gewerbe, die einerseits für die Sicherung der Rohstoffe und andererseits für die Erzeugung und den Absatz makelloser Ware zu sorgen hatten. Gleichzeitig wachte die Zunftordnung über Ehrbarkeit und sittliches Verhalten der Meister, der Gesellen und der Lehrlinge.

Mit dem Aufblühen der siebenbürgischen Städte im 14. Jahrhundert kam es auf der Gauversammlung der Sieben Stühle im Jahre 1376 zu einer Neuorganisierung der Zünfte, die vom König zeitweilig verboten worden waren, weil sich Mißbräuche eingeschlichen hatten. Diese neue Ordnung galt für Hermannstadt, Broos, Mühlbach und Schäßburg. Danach wurden alljährlich zwei Zunftmeister gewählt, niemand durfte mehr als ein Handwerk ausüben, dagegen aber Gehilfen nach Belieben halten und seine Erzeugnisse zu Hause oder auf dem Markt verkaufen. In den vier genannten Städten gab es damals 19 Zünfte mit 25 Gewerben.

Während die Zünfte anfangs fördernd wirkten, wurden sie im 19. Jahrhundert zu einem Hemmschuh der wirtschaftlichen Entwicklung, weil der fortschrittliche Kolonistengeist von engherzigen Monopolanforderungen der reichen Patrizier abgelöst worden war. Die Aufnahmebedingungen wurden immer mehr erschwert, die Meistersöhne oder Gesellen, die Meistertöchter heirateten, wurden begünstigt, "zugereiste Fremde" kamen nicht zu ihrem Recht, den Handwerkern auf den Landgemeinden wurde die Ausübung ihres Berufes untersagt, arme Meister gerieten in Ab-

hängigkeit der Reichen. Auch widersetzten sich die Zünfte der Einführung technischer Neuerungen, der Gründung von Manufakturen und der Errichtung von Fabriken, so daß sie schließlich beseitigt werden mußten. Ihre amtliche Auflösung erfolgte durch die Einführung der neuen Gewerbeordnung 1872.

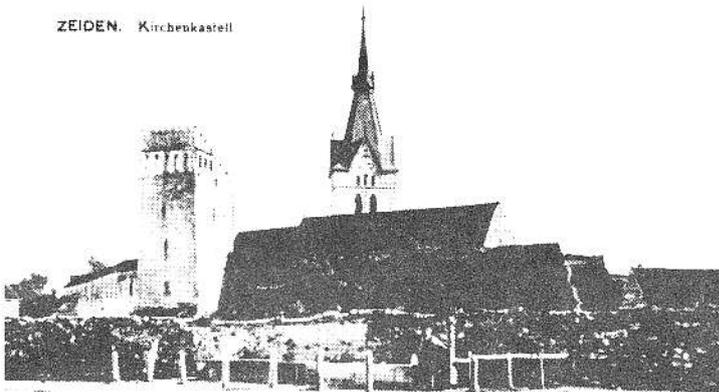
In Kronstadt und im Burzenland entfalteten sich das Handwerk und das Zunftwesen beginnend mit dem Ausgang des 14. Jahrhunderts, nachdem König LUDWIG I. im Jahre 1364 der Stadt unter der Zinne das Jahrmarktsrecht nach Ofener Vorbild verliehen und 1377 den Verband der freien sächsischen Gemeinden des Burzenlandes, zum Dank für ihre Hilfe beim Bau der Törzburg, bestätigt hatte, ferner bedingt durch die guten Handelsbeziehungen zu den rumänischen Fürstentümern.

In Zeiden selbst hat es fünf Zünfte gegeben:

- die Zunft der Leineweber
- die Böttcher- oder Faßbinderzunft
- die Schmiedezunft
- die Wagnerzunft
- die Schusterzunft.

Ihr Vorhandensein während des Mittelalters bestätigen einerseits die noch heute im Volksmund erhaltenen Benennungen der Wehrtürme der Zeidner Kirchenburg (Weber-, Böttcher-, Schmiede-, Wagnerturn) und andererseits historische Dokumente, von denen ELENA MOISUC in dem Band "Industria textila din Tara Birsei", Bukarest 1960, einen Katalog von 2189 Urkunden der Zeitspanne 1413-1820 aus dem Leben der Raschmacher, der Tuchmacher und Tuchscherer, der Leineweber, Wollenweber und Färber zusammengestellt hat. In vielen dieser Schriftstücke wird auf die Zunft der Zeidner Leineweber unmittelbar Bezug genommen.

ZEIDEN. Kirchenkastell



Der Weberturm gesehen von N

Die Postkarte stammt aus dem "Atelier Greiner, Kronstadt, Brasso u. Zeiden". Aus der Firmenbezeichnung ist zu schließen, daß es sich um eine Aufnahme aus der Zeit vor bzw. während des 1. Weltkrieges handelt. Außerdem ist interessant, daß damals in Zeiden schon ein Fotoatelier war, wenn vielleicht auch nur zeitweise besetzt.

Als eines der ältesten Gewerbe ist das Weberhandwerk aus der bäuerlichen Hauswirtschaft hervorgegangen und war, nicht nur in Kronstadt und im Burzenland, sondern in ganz Siebenbürgen, bis ins 19. Jahrhundert der wichtigste Handwerkszweig dank der ständigen Nachfrage in Bezug auf die menschliche Bekleidung und begünstigt durch das Vorhandensein der dazu erforderlichen Rohstoffe, nämlich der Wolle durch die Schafzucht in den Gebirgsdörfern und den angrenzenden rumänischen Fürstentümern, und durch den Flachs- und Hanfanbau in den Ortschaften des Flachlandes.

Während die Leineweber der Stadt sich bei ihrem Broterwerb einzig und allein auf die Ausübung des Handwerks stützten, waren die Webermeister der Landgemeinden und der vier Marktflecken des Burzenlandes zugleich auch Ackerbauern und Viehzüchter, die vor allem durch intensiven Flachsanzbau sich das erforderliche Material sicherstellen konnten. Doch waren die Städter schon früher mit Privilegien ausgestattet. So heißt es in einer Verfügung des Kronstädter Magistrats vom 24. August 1498, daß niemand außer den Leinwebern der Stadt das Recht hat, auf dem Wochenmarkt Leinwand mit der Elle zu verkaufen; nur sie haben auch das Recht, Gespinst zu kaufen.

In einer Verordnung des Stadtrats, an einem "Montag vor Pfingsten" in der Zeit von 1498-1514, heißt es weiter, daß die Leineweber der Landgemeinden - mit Ausnahme der Marktflecken Tartlau, Rosenau, Zeiden und Marienburg - nicht das Recht haben, Gesellen und Lehrlinge zu halten. Die Weberlehrlinge der vier Marktgemeinden sind zu d r e i Jahren Lehrzeit verpflichtet.

Im Jahre 1514 wurde dieses Verbot vorübergehend aufgehoben und beschlossen, daß jedwelcher Leineweber vom Land das Recht habe, andere das Weberhandwerk zu lehren, allerdings müsse die Lehrzeit nunmehr v i e r Jahre dauern.

Die älteste Zunftsatzung der Kronstädter Leineweber aus dem Jahr 1595 wurde durch den großen Brand von 1689 vernichtet, jedoch am 23. September 1693, sodann mit einigen Änderungen am 7. Januar 1761 vom Magistrat von neuem bestätigt. In den 37 Artikeln des Statuts wird immer wieder die Vormachtstellung der Kronstädter Leineweber betont: niemand außer den Webermeistern der Stadt hat das Recht, Baumwolle zu kaufen; auf den Landgemeinden ist der Ankauf von Gespinst verboten, wer Garn zu verkaufen hat, muß sich am Wochenmarkt auf der Flachszeile mit der Ware einfinden, ansonsten wird sie konfisziert; niemand im Burzenland hat das Recht, Flachs oder Baumwolle außerhalb des Hauses gegen Bezahlung spinnen zu lassen, außer den Kronstädter Leineweber; nur sie haben das Recht, mit Baumwoll-, Flachs- oder Hanfleinwand Handel zu treiben; sie haben auch die Vollmacht,

jährlich in den Ortschaften des Burzenlandes Kontrolle auszuüben und mit Hilfe des Gerichts Erzeugnisse derjenigen, die nicht der Zunft angehören, zu beschlagnahmen; nur sie haben eine eigene Bleichanlage.

Am 1. Mai 1616 erhielt die Zunft der Zeidner Leineweber vom Kronstädter Magistrat ein eigenes Statut und am 9. Mai 1617 vom Fürsten GABRIEL BETHLEN das Recht, ihre Leinwand auf den Jahrmärkten Siebenbürgens zu verkaufen.

Auf Beschluß der Sächsischen Nationsuniversität vom 24. November 1764 wurde die Zunft der Zeidner Leineweber in die Union der sächsischen Leineweber aufgenommen, der die Kronstädter Weberzunft bereits seit 1740 angehörte, während die Leineweber der übrigen Marktflecken erst viel später dieser Vereinigung beitreten konnten.

Trotz ihrer Zugehörigkeit zur Union hatten die Zeidner Leineweber nicht die gleichen Rechte wie ihre Zunftgenossen aus der Stadt: sie durften vor allem keine "Bleiche" und keine "Rolle" - auch "Mangel" genannt - halten, sondern mußten ihre Leinwand zum Bleichen und zum Rollen nach Kronstadt schaffen und dafür die entsprechende Taxe entrichten. Außerdem hatten sie nicht das Recht, gewisse Gewebe zu erzeugen, z. B. Tücher oder "Pons", das ist Leinwand aus Baumwolle. Sie waren der Kontrolle der städtischen Weber unterworfen, konnten von diesen bestraft werden. Waren, die den Maßen und sonstigen Vorschriften der Zunftordnung nicht entsprachen, konnten von den Kontrollbeauftragten beschlagnahmt werden.

Nach einer statistischen Aufstellung aus dem Bericht des Kronstädter Magistrats an die Landesregierung vom 2. Mai 1769 waren damals in Kronstadt 135 Leinewebermeister, 25 Gesellen und 24 Lehrlinge; Z e i d e n hatte 104 Meister, 24 Gesellen und 31 Lehrlinge; Rosenau 54 Meister, 20 Gesellen und 4 Lehrlinge etc. Demnach hatte Zeiden die zweitgrößte Weberzunft im Kronstädter Distrikt. Im Jahre 1807 werden für Zeiden und Heldsdorf zusammen 231 Webermeister angeführt, die während des Winters 1447 Stück Leinwand, halb Flachs, halb Baumwolle zu je 50 Ellen Länge im Werte von 26046 Fl für das Burzenland und für Siebenbürgen lieferten.

So ähnlich wie die Leineweber mußten natürlich auch die Schmiede, die Wagner, die Faßbinder, die Schuster und die anderen Handwerker sich in der Ausübung ihres Berufes nach den eigenen Zunftordnungen, nach den Anweisungen des Kronstädter Magistrats und der Union der Zünfte, der sie angehörten, richten.

Aus: "Zeiden einst und jetzt" v. G. Zell

RIVALITÄT MIT DEM KRONSTÄDTER PATRIZIAT

Nachdem die Sächsische Nationsuniversität durch den Beschluß vom 24. November 1764 den Zeidner Leinewebern die "Unionsfähigkeit" zuerkannt hatte, die Zeidner Weberzunft somit Mitglied der Union der sächsischen Leineweber geworden war, pochten diese auch auf Gleichberechtigung mit ihren Kronstädter Zunftgenossen.

In einem Schreiben an den Heereslieferanten MICHAEL ZECK in Hermannstadt vom 25. Februar 1765 zeigt die Zeidner Zunft der Leineweber an, daß sie ein beträchtliches Quantum breiter Flachsleinwand für die Regimenter bereitgestellt habe, daß sie eben im Begriff sei, sich eine eigene Rolle ("Mangel") anzuschaffen, daß die Kronstädter Zunft der Leineweber ihr das jedoch verbieten wolle. Sie bittet um die Unterstützung der Heeresverwaltung.

In seiner Eingabe vom 11. März 1765 an das Gubernium führt MICHAEL ZECK an, daß die Zeidner durch dieses Verbot der Kronstädter die von ihm bestellte Ware - breite Flachsleinwand und Drillichzeug für Militärhemden - nicht abliefern könnten, daß durch den Transport zur Bleichanlage und zur Mangel in Kronstadt sich Zeitverlust und Mehrausgaben ergeben. Es sei der Wunsch der Kaiserin (gemeint ist MARIA THERESIA), die Manufakturen zu fördern. Man möge es den Kronstädtern verbieten, die Zeidner bei der Ausübung ihres Handwerks zu hindern.

In dem diesbezüglichen Beschluß des Kronstädter Magistrats vom 28. März 1765 wird darauf verwiesen, daß in den Zunftsatzen der Zeidner Leineweber vom 1. Mai 1616 von einer Bleichanlage und einer Rolle keine Rede sei; daß im Sinne der Zunftordnung der Kronstädter Leineweber aus dem Jahr 1595 diesen allein das Recht zustehe, eine Bleiche und eine Rolle zu halten. Dieses Vorrecht der Kronstädter müsse gewahrt werden. Die Zeidner hätten auch in Zukunft nicht das Recht, eine Bleichanlage und eine Rolle zu errichten.

Ferner wird in einer Verteidigungsschrift der Kronstädter Leineweberzunft vom 29. März 1765 bestritten, daß den Zeidnern durch den Fürsten GABRIEL BETHLEN am 9. Mai 1617 das Recht auf eine eigene Bleichanlage und eine Rolle zuerkannt worden wäre, und zudem behauptet, die "Einlöser" würden in Zeiden die armen Meister schädigen, indem sie bei der Übernahme für ein Stück Leinwand 2 Ung. Fl. weniger bezahlten, als mit dem Heereslieferanten vereinbart wurde. Es wird verlangt, das Ansuchen der Zeidner abzulehnen und abschließend - wie

in vielen anderen Berichten - abermals betont, daß die 140 Kronstädter Meister nur von ihrem Gewerbe leben, während die Zeidner Leineweber durch Ackerbau und Viehzucht noch zusätzliche Verdienstmöglichkeiten hätten.

Am 10. Mai 1765 wird demzufolge durch den Sachsenkomes ANDREAS HADIK mitgeteilt, daß der Beschluß des Kronstädter Magistrats vom Gubernium gutgeheißen, die Forderungen der Zeidner somit zurückgewiesen wurden.

In ihrer zweiten Klageschrift vom 26. August 1765 an das Gubernium beruft sich die Zeidner Weberzunft erneuert auf den Liefervertrag mit der Heeresleitung, auf die durch den Fürsten und die Nationsuniversität gewährte Gleichberechtigung, und betont, daß sie den Kronstädtern Leinewebern schon andere Zugeständnisse gemacht habe, indem sie auf feinere Gewebe und Tucharten verzichtete; als Gegenleistung und als Zeichen der Anerkennung ihrer Gleichberechtigung wolle sie jedoch in ihrer Arbeit mit Flachs garnicht gehindert werden, weil der Flachs hier im Überfluß vorhanden sei und viele arme Leute sich mit dem Spinnen für die Leineweber ihren Lebensunterhalt verdienten. Sie verlangt die Unterstützung der Regierungsstellen gegenüber den monopolistischen Ansprüchen des Kronstädter Patriziats.

Jedoch am 13. Juni 1766 wird der Beschluß des Magistrats vom 10. Mai 1765 gegen die Errichtung der Bleichanlage und der Rolle ("volutatorium") in Zeiden ein zweites Mal bestätigt, worauf der Heereslieferant sich mit einer Eingabe an die Wiener Hofkanzlei wendet. Der Streit geht also weiter, und die Kronstädter versuchen daher, sich an den Zeidnern zu rächen.

So beginnt am 22. April 1773 vor dem Kronstädter Gericht ein Prozeß, weil die Kronstädter Zunftmeister in Zeiden 2827 Ellen Leinwand im Werte von 776,56 Rfl. von den Leinwebern JOANN PLEGER, GEORG MARKUS, JOHANN CLOOS, GEORG FEIT, THOMAS ROTH beschlagnahmt haben. Als Beschuldigung wird angeführt, daß Leinwand den Zeidner Rumänen zum Bleichen übergeben wurde, statt die Kronstädter Bleichanlage in Anspruch zu nehmen. Am 10. Juni 1774 übermittelt das Gericht der Handelskommission ein Gutachten, in dem bestätigt wird, daß die Beschlagnahmung "berechtigt" war; weil es sich aber um ein großes Quantum handelt, wodurch die Zeidner Webermeister ruiniert würden, wird empfohlen, nur ein Drittel von dem Preis der inzwischen rückerstatteten Leinwand zu erheben. Die Handelskommission

sion entscheidet, daß je 34 Kreuzer für 58 Stück Leinwand, zusammen 32,52 Rfl. an die Stadt zu zahlen sind; die Summe wird von HANNES CLOOS niedergelegt, ein Drittel fällt der Zunft der Kronstädter Leineweber zu.

Trotzdem bauen sich die Zeidner Leineweber 1779 eine eigene Rolle, die aber von den Kronstädter Zunftbrüdern zerstört wird.

Weitere Racheakte bleiben nicht aus. So verlangen die Zeidner Leineweber am 20. Dezember 1794 zusammen mit ihren Zunftgenossen aus Rosenau, Marienburg und Tartlau, man möge ihnen erlauben, auch Baumwoll-Leinen ("Pons") zu weben, weil der Flachs in jenem Jahr mißraten war. Das Ansuchen wird zurückgewiesen und am 4. Februar 1795 dem Kronstädter Magistrat berichtet, daß die beiden Kronstädter Zunftmeister in Zeiden eine Untersuchung vorgenommen hätten, wobei festgestellt wurde, daß der Zeidner Zunftmeister selbst gegen die "Rechte" der Kronstädter Weberzunft verstoßen habe, indem er "Pons" gewebt habe; 4 Stück feine Leinwand wurden beschlagnahmt und der Zunftmeister mit 4 Ung. Fl. Strafe belegt. In zynischer Weise wird daraus die Schlußfolgerung gezogen, die Zeidner Leineweber sollten sich nicht einbilden, daß sie durch die Aufnahme in die Union der sächsischen Leineweber mit ihren Berufsgenossen aus der Stadt gleichberechtigt seien, man habe ihnen bloß den Titel als Meister verliehen, damit sie nicht als "Pfuscher" dastünden. Der Magistrat weist das Ansuchen der Zeidner Webermeister um die Erlaubnis, Baumwolle zu weben, zurück und droht mit harter Strafe, falls diese Bestimmung übertreten wird.

Erst 1807 wird erwähnt, daß in Zeiden und Heldsdorf Leinwand aus Flachs und Baumwolle gewebt wird - noch immer nicht feine "Pons".

Aus einer Bittschrift der Zeidner Rumänen des Jahres 1774 an das Gubernium geht hervor, daß sie für ihren täglichen Unterhalt als Handlanger in der Stadt arbeiten wollen. Am 15. Januar 1774 wird in dem Antwortschreiben des Guberniums aus Hermannstadt dieser Bitte stattgegeben. Tagelöhner können in der Stadt täglich 4-5 Groschen verdienen.

Hier zeigen sich schon die Ansätze der kapitalistischen Epoche: Lohnarbeit im Gewerbe, im Handel. Vor allem die Spinnerinnen wurden aus den Reihen der armen Bevölkerung rekrutiert. Sie waren Lohnarbeiter der Handwerker und Kaufleute. Aber auch einige der Handwerker selbst verloren ihre Selbständigkeit und wurden Angestellte der reichen Meister. Wie oben erwähnt, gab es auf diese Weise in Zeiden bereits 1765 das System des "Einlösens". Arme Webermeister, die nicht die nötigen Geldmittel hatten, um sich das Flachsgarn zu kaufen, arbeiteten für den wohlhabenden Meister, der

seinerseits für die Beschaffung des Rohmaterials und zugleich für den Absatz sorgte. Indem dieser die Fertigware an den Armeelieferanten weitergab, verdiente er bei jedem Ballen 2 Ung. Fl.

Der Machtstreit zwischen dem Patriziat der Stadt und dem aufstrebenden Bürgertum des Distrikts war eines der Merkmale für den beginnenden Zerfall der feudalistischen Gesellschaftsordnung.

Aus: "Zeiden einst und jetzt" v. G. Zell

DAS ZEIDNER SKIWOCHENENDE IN DEN ALPEN

Das alpine Winterwochenende der Zeidner Nachbarschaft hat schon Tradition. Heuer findet auf der Brauneckhütte bei Lengries am 13. und 14. Februar ein Jubiläumstreffen der Ski- und Bergfreunde statt. Es ist das fünfte Mal, daß uns Udo Buhn auf ein Wochenende in die herrlichen Bayerischen Alpen einlädt. Wer Lust hat, ist herzlich eingeladen! Um die letzten Zögerer noch auf dieses Erlebnis einzustimmen, geben wir hier den von Hannelore Scheiber verfaßten und in der "SIEBENBÜRGISCHEN ZEITUNG, Folge 5, vom 31. März 1987, Seite 15 abgedruckten Bericht wieder. Wie daraus zu ersehen ist, hat auch ein verregnetes Wochenende in den Alpen seinen Reiz.

4. ZEIDNER SKITREFFEN AM SPITZINGSEE

"Ski-Heil" hätte auch "Wasserski-Heil" heißen können. Das Wetter meinte es mit den 61 Skifreunden, darunter zehn Heldsdorfer als Gäste, die sich vom 28. Februar bis 1. März 1987 auf der Oberen Firstalm am Spitzingsee trafen, gar nicht gut. Strömender Regen und später Schneeregen ließen niemanden beim Sportvergnügen auf seine Rechnung kommen. Die Stimmung in der Berghütte wurde gegen Abend immer feschingsmäßiger. Von den Vierjährigen bis zu den 50ern maskierten sich alle.

Sonntags versprach das Wetter nicht viel Besserung, trotzdem gingen beinahe alle auf die Skipiste, und das natürlich feschingsgerecht. Sonntagnachmittag hieß es aufbrechen. Die Nichtskifahrer wurden vom Wirt mit dem Traktor ins Tal gebracht, die anderen wedelten in geschlossener Kolonne die Hänge hinunter.

Alle waren sich einig, daß Udo Buhn auch dieses Treffen vorzüglich organisiert hatte. Udo, wir danken Dir herzlich und hoffen auf ein fünftes Skitreffen 1988.

Hannelore Scheiber

Die beiliegende Einladung zum "JUBILÄUMSTREFFEN" kann, wenn man seinen ZEIDNER GRUSS ganz lassen will, auch kopiert werden. Anmeldungen bitte an:

Udo Buhn
Siebenbürgerstr. 18
D - 8192 Geretsried

**DIE HILFE IST KLEIN,
DIE DANKBARKEIT GROSS**

Freundliche GrüÙe übermittelt das Presbyterium und der Stadtpfarrer mit folgender Nachricht: ... "Erfüllt von großer Freude und Dankbarkeit ist ein beachtlicher Teil unseres derzeit noch im Besitz befindlichen Gemeinschaftsvermögens ausgebessert und renoviert worden. Viele Nachbarinnen und Nachbarn werden sich des Jahres 1982 erinnern, als der Glockenturm eingerüstet war. Nach der durchgeführten Reparatur erstrahlt er nun in neuem Glanz. Doch damit fand die Verjüngungskur der alten Gemäuer noch kein Ende. Der Weberturm wurde 1985 gründlich repariert, im drauffolgenden Jahr ist man den Fruchthäuschen, die linker Hand vom Eingang bis zur "Morreststiftung" stehen, zu Leibe gerückt. Insbesondere wurden die Wände gestrichen und das schadhafte Dach ausgebessert. Auch die Ringmauer vom Glockenturm bis einschließlich Böttcherturm mußte renoviert und gestrichen werden. Dachrinnenerneuerungen am Glockenturm sowie an den übrigen Gebäudeteilen folgten. Zusätzlich kam in diesem arbeitsreichen Jahr (1986) nach langer Zeit auch das Pfarrhaus wieder an die Reihe. Dächer, Schornsteine und Außenmauern, letztere teilweise neu beworfen, alle Leistungen wurden in unermüdlichem Einsatz der Gemeindeglieder bewerkstelligt. Unter tatkräftiger Mithilfe des Presbyteriums, allen voran Stadtpfarrer Thalmann, Kirchenkurator und Kirchenväter, wurde diese Glanzleistung vollbracht. Alle sind hilfsbereit, wenn Arbeiten in und um das Gotteshaus anstehen." ...

Wie bei unserem Treffen 1983 in Friedrichshafen angekündigt, ist die Kollekte im damaligen Gottesdienst unserer Zeidner Kirchengemeinde zugutegekommen. So konnte sich die Zeidner Nachbarschaft auch mit einem kleinen Beitrag an den umfangreichen Renovierungsarbeiten beteiligen. Es wurden 150 kg Fassadenfarbe zum Anstrich des Pfarrhauses und das nötige Werkzeug davon beschafft. Unter unentgeltlicher Mitwirkung von Nachbar Karl Josef, der mit Rat und Tat zur Seite stand, wurde die Arbeit bewältigt (siehe auch ZEIDNER GRUSS Nr. 65, Seite 9). Doch hier endet das Vorhaben der rührigen Kirchengemeinde noch nicht. Heuer wurde das Kirchendach "fortgedeckt" (ausgebessert), was mit erheblichen Schwierigkeiten, der Dachziegel wegen, verbunden war. Auch die Dachrinnen sind ersetzt, sowie die vom Eingang aus geschene rechte Hälfte der Fruchthäuschen ausgebessert worden. Im Herbst sollten die Fenster und Türen des Pfarrhauses gestrichen und die Fensterläden repariert werden. Sofern es die Umstände erlaubten, wollte die Gemeinde das ganze Vorhaben bis zum 60. Geburtstag

des Herrn Stadtpfarrers Hermann Thalmann (30.08.1987) abschließen.

Alles ist nun wieder in gutem Zustand. Die Kirchengemeinde dankt allen mit guten Wünschen auf diesem Wege, die haben und drüben mitgeholfen haben.

Preidt-Mieskes-Hedwig

GOLDENE KONFIRMATION 1987

Am 19. Juli 87 bei herrlichem Sommerwetter feierten wir die Goldene Konfirmation, Herr Pfarrer Thalmann gestaltete den Gottesdienst verbunden mit unserer Konfirmation sehr feierlich, verlas unter anderem namentlich alle Konfirmanden des Jahres 1957. Der Gottesdienst war sehr gut besucht.

1957 waren wir 79 Konfirmanden. Davon sind nach meinem Wissen 13 Männer gefallen, 6 gestorben, 5 Frauen in Rußland geblieben und 7 gestorben, es sind also noch 50 am Leben.

1987 bei der Goldenen Konfirmation waren wir 19 Personen, 16 Zeidner, eine Heldsdörferin, eine Rosenauerin und eine Altländerin. Aus der Bundesrepublik Deutschland waren wir fünf: Wolf Erna, Liene Gerda, Gudrun Reimer, Josef Karl und Henneges Arnold, leider nicht mehr. Aus der DDR kam Copony Erna.

Nachmittags von 16 - 23 Uhr hatten wir 40 Personen ein gemütliches Beisammenssein bei Kaffee und Baumstriezel sowie Wein und Kalter Platte im Pfarrhof, es war ein schönes Erlebnis.

1. Reihe (vorne) von links nach rechts: Berta Stampel, Elsi Eiwes, Leni Gräser, Stadtpfarrer Thalmann, Leni Paul, Irene Eiwes, Erna Folberth.

2. Reihe
Olga Pildner, Erna Wolf, Rosi Korodi, Erna Copony, Frau aus dem Altland, Frau von Georg Boltres

3. Reihe
Arnold Henneges, Gudrun Reimer, Erwin Eiwes, Erna Wenzel, Gerda Liene, Ida Müll, Karl Josef.

Arnold Henneges



ZEIDNER KLASSENTREFFEN JAHRGANG 1925/26

Erstes Klassentreffen in der Bundesrepublik Deutschland des Zeidner Jahrgangs 1925/26, das am 19. und 20.09.1987 in Schwäbisch Gmünd in froher, gerührter Stimmung stattfand.

Durch die Initiative und Mühe von Hans Freidt ist dieses Klassentreffen zustande gekommen. Seine Frau Emmi und der Sohn Edgar haben durch musikalische Darbietungen und Mithilfe zum guten Gelingen, das Treffen schöner gestaltet. In Dankbarkeit denken wir an die schönen geselligen Stunden zurück.

Wir haben uns alle gefreut, daß unser ehemaliger Klassenlehrer Josef Fr. Wiener mit Gattin Ida unserer Einladung Folge leisteten. Schön war es, als wir uns nach so vielen Jahren wiedersahen, ein paar Stunden miteinander freuten und verbunden fühlten, wie früher in der Schulzeit und in den vergangenen Jahren unseres Lebens. Wenn wir auch manchmal nur in Gedanken und im Herzen in Stille von einer Klassenkameradin oder einem Klassenkameraden Abschied nahmen, dabei unsere feuchten Blicke sich senkten und wir die tiefen wahren Gefühle der Schulfreundschaft und Kameradschaft nicht vergaßen. Mit einem stillen Gedenken würdigten wir das Andenken derer, die für immer von uns gegangen sind.

Wenn wir das schöne Konfirmationsbild unseres Jahrgangs betrachten und dabei 74 Konfirmanden zählen, können wir stolz darauf sein. Davon leben noch 46, 26 in Deutschland und 20 in Zeiden. Leider sind 28 nicht mehr unter uns.

Günter Knabe, dem Ehegatten von Anni Schmidts (Langgasse), ist die Überraschung gelungen. Er hat uns durch seinen Film mit abgestimmten Musikunterlagen und Kommentaren einen Spaziergang durch Zeiden, ein Stück Heimat wiedergegeben. Unsere Herzen waren tief bewegt von den schönen Aufnahmen vertrauter Bilder. Das Schulfestes mit dem festlichen Aufmarsch, Spielen, Geselligkeiten und Hochzeiten. Immer voran die ältere und junge Blasmusik.

Wir hatten auch einen Weltreisenden unter uns. Wer kannte ihn nicht? Es war Oswin Christel! Seine Erzählungen begeisterten uns alle.

Am Treffen nahmen folgende Personen teil (auf dem beiliegendem Bild sind von links nach rechts nur die ehemaligen Kollegen samt Klassenlehrer zu sehen):

- Alfred Mieskes mit Gattin - Peter Stoof mit Gattin - Otto Stoof mit Gattin
- Anni Knabe geb. Schmidts mit Gatten - Leontine Schuster geb. Zeides mit Gatten
- Arnold Ochs mit Gattin - Hilde Camann geb. Kolf - Erna Hermannstädter geb. Wenzel mit Gatten - Alfred Mieskes mit Gattin - Lehrer Josef Wiener mit Gattin
- Hans Aescht mit Gattin - Rita Sepnar geb. Klien - Hans Freidt mit Gattin
- Georg Freidt mit Gattin - Irene Olesch geb. Stoof mit Gatten - Ilse Klee geb. Stamm mit Gatten - Oswin Christel (nicht auf dem Bild).



Wir haben uns alle wohlgeföhlt und können sagen, es war schön. Beim Abschied sah man Blicke der Verbundenheit. Diese Geföhle werden auch weiterhin in uns bestehen bleiben.

Bis auf ein neues Treffen und ein Wiedersehen!

Arnold Ochs

GESELLIGKEIT IM GROSSRAUM NÜRNBERG

Seit Jahren schon wissen alle die an schönen Tagen Entspannung und Erholung brauchen, wo man dergleichen suchen muß und auch findet. Während in den Sommermonaten ohne Absprache, ohne Einladung gruppenweise ins Grüne gestrebt wird, hört man viele Mundarten sprechen. Gelegentlich werden sogar Familienfeiern dahin verlegt, wenn die Wohnung zu eng wird. Auch zahlreiche Jugendliche tummeln sich auf dem Rasen um den "Dechsendorfer Weiher". Die Zeidner haben ihre Stammplätze. Lustige Ballspiele, Sonnenbad und Grill, zwischendurch das begehrte Naß des Sees. Ein ganzer Tag ohne Zwang und Hast im Bekanntenkreis wirkt sichtlich wohltuend und erholend auf die gestreßten Gemüter. Den Abschluß dieser lockeren Zusammenkünfte stellt der "Familienabend", oder "Zehnschaftsnachmittag" dar, alle Nachbarinnen und Nachbarn des Großraumes werden dazu mit Kind und Kegel eingeladen. Dem aufmerksamen Leser sind die folgenden, aus der SIEBENBURGISCHEN ZEITUNG, Folge 18, vom 15. November 1986, Seite 9, entnommenen Zeiler von E. Gross, bestimmt noch in Erinnerung.

"DAS ZWEITE STELLEICHEIN ALLER ZEIDNER ... des Großraumes Nürnberg, Fürth, Erlangen und Schwabach, fand am 25. Okt. 1986 in Nürnberg statt. Höhepunkt dieses Beisammenseins war der Bericht von Peter Hedwig über Hilfeleistungen der Zeidner Nachbarschaft in ihren Vielfältigkeiten, mit anschließendem Lichtbildervortrag. Etwas Volkskunst, eine beachtliche Sammlung der Schriftenreihe "Zeidner Denk"

würdigkeiten" und ein gerade erstelltes Nachschlagewerk, das alle bisherigen Veröffentlichungen über Zeiden in sich vereinigt, wie auch die Zeidner Gemarlungskarte mit Erläuterungen, konnten in Augenschein genommen werden. Der etwas zögernd angelaufene Nachmittag, kam zu später Stunde mit Tanz und Heiterkeit richtig in Schwung und fand somit einen fröhlichen Ausklang."

Nun wurde zum dritten Male im Saalbau Reinerzer Straße 15, Nürnberg, am 24. 10. 1987, dieser Abend gefeiert. Der folgende Bericht ist so in der SIEBENBÜRGISCHEN ZEITUNG, Folge 20, Seite 13, am 15. Dezember 1987 erschienen, und mit "Die Hedwigs" gezeichnet.

TREFFEN ZEIDEN / HELDSDORF

Trotz Schwierigkeiten fanden sich am 24.10. zahlreiche Zeidner des Großraumes Nürnberg, Fürth, Erlangen und Schwabach zum dritten Familiennachmittag ein. Nach der Begrüßung der Neuzugezogenen und der Gäste kam Metzger Mooser zum Zuge. "Heiße Würstchen" mundeten allen herrlich. Eine Bilderausstellung zeugte vom umfangreicher kultureller Tätigkeit, und der Kurzvortrag "Völkische Minderheiten im 20. Jahrhundert" gaben dem Abend eine besondere Note. Beispiele ethischer Volksgruppen in unserer unmittelbaren Umgebung ließen auch das Schicksal der Siebenbürger Sachsen umreißen und abstecken. Abschließend rief der Sprecher zu mehr Interesse an unseren siebenbürgischen Vereinen auf. Die anfängliche Zurückgezogenheit führt später in die Isolation und schließlich in die Vereinsamung des Einzelnen, man müßte mehr den je Traditionen und Gesellschaft pflegen.

Am 30. beginnen die Heldsdorfer ihren dritten Quartalsnachmittag, der mit nahezu 70 Personen gut besucht war. Nach dem besinnlichen Teil sorgte Mooser auch hier für das leibliche Wohl. Kinderspiele und Wiedersehensgespräche ließen den Abend kurz werden.

Auf diesem Wege sei allen Ungenannten herzlich gedankt, die zum guten Gelingen beider Veranstaltungen beitrugen.

P. Hedwig

100 JAHRE ZEIDNER MÄNNERCHOR

Das seinerzeit angekündigte Büchlein "100 Jahre Zeidner Männerchor 1884-1984" ist erschienen und kann bei Nachbarvater Volkmars Kraus (Ludwigsplatz 7, D-8201 Raubling) bezogen werden. Es kostet 9,- DM. Die Bestellung kann per Postkarte erfolgen. Bitte Absender und gewünschte Stückzahl angeben. Ein Überweisungsvordruck für das Konto der Zeidner Nachbarschaft wird beigelegt.

Das Büchlein ist eine "Dokumentation zur Musikgeschichte Siebenbürgens", verfaßt von Gotthelf Zell, welcher von 1979-1982 und von 1984-1986 Schriftführer des Männerchors war. Er hat die al-

ten Vereinsprotokolle durchgearbeitet und die Geschichte des Männerchors unter dem Titel "Ehrenblätter die Zeidner Chortätigkeit" niedergeschrieben.

Diese Schrift ist als Heft 3 der Reihe "Zeidner Denkwürdigkeiten / Beiträge zur Geschichte und Heimatkunde von Zeiden" erschienen. Sie hat 75 Seiten Umfang, 29 Abbildungen mit Aufnahmen vom Zeidner Männerchor (von 1894 zum 10 jährigen Jubiläum bis 1984 zum 100 jährigen Jubiläum) sowie von anderen Gruppen aus dem reichen Musikleben in Zeiden (Kirchenchor, ältere und jüngere Blasmusik, Gitarrenkränzchen, kleines Kammerorchester (1902, 1918)). - Ein Gruppenbild vom Zeidner Männerchor vermischen wir noch schmerzlich und möchten es sehr gerne nachträglich hinzufügen: Es ist das Foto vom 50 jährigen Jubiläum, 1934, mit Chorgründer Georg Thieß und Chorleiter Hans Mild. Wer kann es leihweise zur Verfügung stellen? Bitte gegebenenfalls an Nachbarvater Volkmars Kraus oder Altnachbarvater Balduin Herter (Tannenweg 23, D - 6950 Mosbach) senden.

Der Leiter des Siebenbürgischen Musikarchivs Gundelsheim, Karl Teutsch, ein kompetenter Fachmann, hat unsere Veröffentlichung in der Siebenbürgischen Zeitung vom 15.12.1987 besprochen. Daraus entnehmen wir auszugsweise folgende Textstelle: "... In wie vielen Dörfern Deutschlands gab es - außer dem Volksliedgesang - eine solche Musikpflege? Die Frage richtet sich an diejenigen, die das Kulturleben Siebenbürgens immer noch mit Trachtenzug, Liedersingen und Blasmusik gleichsetzen. Gotthelf Zell hat für seinen interessanten und aufschlußreichen, nicht nur für Zeidner lesenswerten und den Untertitel "Eine Dokumentation zur Musikgeschichte Siebenbürgens" rechtfertigenden historischen Überblick zum Thema Zeidner Männerchor Hunderte von Seiten alter Protokollbücher aufgearbeitet. Anlaß dazu war das Jubiläum des am 23. November 1884 gegründeten Zeidner Männerchors.

Anlaß wiederum für die Herausgeber der heimatkundlichen Zeidner Hefte, diese Geschichte des Chores hier in Deutschland zu veröffentlichen, nachdem die ausgesiedelten Zeidner im Juni 1986 in Kufstein das Jubiläum feierlich begangen hatten. Pünktlicher begingen es die Zeidner in Siebenbürgen, nämlich 23. November 1984. Über dies Fest, über die Verleihung der ZELTER-PLAKETTE im Namen des Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker, über die Auszeichnung mit verschiedenen Ehrenurkunden und -diplomen, über die Gründung und Entwicklung des Chores, seine Auführungen und Konzerte, Feste und Tourneen, seine Kontakte zu anderen Chören und Musiziergemeinschaften in Siebenbürgen und im Ausland, über seine musikalischen Leiter und seine heutigen Aktivitäten: Über all das lohnt es sich, in diesem Büchlein nachzulesen. ..."

Wir meinen, jede Zeidner Familie sollte dieses ortsgeschichtliche Büchlein besitzen und empfehlen, es anzuschaffen. So lange der Vorrat reicht.

Bitte denkt daran, daß die Mitglieder des Männerchors, die heute noch regelmäßig im Chor singen, sich über ein Büchlein freuen würden.

ZN

PAKETE FÜR DIE WEIHNACHTSBESCHEHRUNG NACH ZEIDEN

Die Versorgungslage in Rumänien ist, wie wir immer wieder auch den Bundesdeutschen Medien entnehmen können, weiterhin sehr schlecht. Um nun die Weihnachtsbeschehrung der Kinder und Alten in Zeiden zu erleichtern, haben wir Anfang November im Namen der Zeidner Nachbarschaft vier Pakete mit Süßigkeiten und Backzutaten nach Zeiden geschickt. Jetzt erreichte uns die Mitteilung, daß alles wohlbehalten und rechtzeitig (18. Dezember 1987) in unserem Heimatort eingetroffen ist und dort Freude ausgelöst hat. Diese Nachricht war verbunden mit einem herzlichen Dank und lieben Grüßen an die Zeidner Nachbarschaft.

UNSERE TOTEN

Namen der 1987 verstorbenen Zeidner

Einem rührigen Zeidner Landsmann verdanken wir die folgende Liste aller im letzten Jahre gestorbenen Zeidner, die wir hier ohne Rücksicht darauf, ob sie schon in dem letzten ZEIDNER GRUSS veröffentlicht wurden, hier wiedergeben.

Verstorben in Zeiden:

- Lothar Peter Boltres, 43 Jahre, 9. Mai Bl.22
- Helmut Georg Glätsch, 49 Jahre, Hintergasse 46
- Eveline Rosa Copony, geb. Kusi, 35 Jahre, Äpfelgasse 1
- Horst Dieter Blum, 43 Jahre, Festgasse 8
- Rosa Marzell, geb. Weidenbächer, 76 Jahre, Langgasse 155
- Denesch Kecserü, 56 Jahre, Stiefmütterchengasse Bl.18
- Otto Adams, 71 Jahre, Langgasse 164
- Rosa Benedik, geb. Kueres, 69 Jahre, Festgasse 32
- Katharina Göbbel, geb. Groß, 90 Jahre, Neugasse 53

- Herta Mieskes, geb. Barf, 72 Jahre, Neugasse 66
- Margit Kristel, geb. Csete, 77 Jahre, Hintergasse 98
- Johann Kraus, 89 Jahre, Belbergasse 18
- Anna Mieskes, geb. Groß, 80 Jahre, Hellenbrunnengasse 1
- Constantin Andronachi, 65 Jahre, St. L. Rothgasse 3
- Hans Tartler, 66 Jahre, Neugasse 41
- Ottilie Stanicel, geb. Stolz, 74 Jahre, Neugasse 78
- Oskar Müll, 84 Jahre, Langgasse 166
- Anna Mieskes, 77 Jahre, Friedhofgasse Bl.24.
- Katharina Schmidt, geb. Zopp, 86 Jahre, Langgasse 11
- Juliana Seifert, geb. Lörinz, 78 Jahre, Langgasse 152
- Georg Kueres, 81 Jahre, Langgäßchen 1
- Gheorghe Kalkentrauer, 74 Jahre, V. Alexandristr. 5
- Rosa Dück, geb. Stoof, 77 Jahre, Im Winkel 21
- Rosa Kovacs, geb. Mieskes, 67 Jahre, Hintergasse 11
- Anna Wenzel, geb. Barf, 85 Jahre, Sandgasse 21
- Otto Wilhelm Stamm, 72 Jahre, Hintergasse 11
- Gheorghe Vasilescu, 76 Jahre, Marktgasse 43
- Anna Gräser, geb. Nierescher, 84 Jahre, Klotschengäßchen 9
- Georg Tarenz, 74 Jahre, Am Essig 25
- Heinrich Krestel, 82 Jahre, Klotschengäßchen 8
- Johann Depner, 82 Jahre, Belbergasse 16

Verstorben im Ausland

- Irene Wertiprach, geb. Ziegler, 81 Jahre, (früher Friedhofgasse 6)
- Josef Jäntschi, 62 Jahre, (Marktgasse 52)
- Karl Bitt, 75 Jahre, (Hintergasse 58)
- Lorenz Foith, 64 Jahre, (Kreuzgasse 26)
- Stefan Teodorescu, 63 Jahre, (Mühlgasse 70)
- Ursula Bartholomie, geb. Schmidt, (Hintergasse 65)
- Ida Barf, geb. Josef, 90 Jahre, (Langgasse 135)
- Hermann Peter Gutt, 86 Jahre, (Mühlgasse 83)
- Peter Foith, 79 Jahre, (Langgasse 165)
- Herta Hiel, geb. Groß, (Hintergasse 11)
- Rudolf Depner, 69 Jahre, (Friedhofgasse 1)
- Alfred Barf, 61 Jahre, (Hintergasse 84)
- Ing. Hans Tartler, 81 Jahre, (Marktplatz 78)
- Dr. Oswald Göbbel, 79 Jahre, (Mühlgasse 72)
- Katharina Zemme, geb. Hiel, 92 Jahre, (Marktgasse 21)
- Gerda Groß, geb. Reimer, Schäßburg, (früher Mühlgasse)
- Kurt Ochs, (Langgasse)
- Erna Gräser, Pforzheim